

Ausgabe 33

10. Jahrgang

Berlin, im November 2000

Thema: Medien

1 DM, Förderverkaufspreis 2 DM

HERTZSCHLAG

DIE ULTIMATIV SCHLAGENDE SCHÜLERZEITUNG

Medien



Wirtschaftswachstum in den USA verlangsamt

Euro 0.832
0.820
0.810

STARS VON MORGEN

sucht den Sieg

Bombendrohung gegen russischen Regierungssitz

Gewinn
Service Queen
verbietet Handys

Jetzt will auch
Marion aus!

Sen-Knoblauch-Broter
ohne Geruch

Schwerer

Sie sucht sie

Hacker-Angriff
auf Microsoft
Die CSU geht
eigene Wege

USA liebt

BUCH

Geldmengenwachstum
weiterhin zu hoch

2.00 Die O' Show
2.50 R' Mod

nissen-
mal

Madonna verkauft
Ihre Hollywood-Villa



HERTZ
SCHLAG

Warum sich Völker
Hertha Soren macht

Streit um Begnadigung
jugendlicher Mörder

Von „Angela's Ashes“ bis Mangas

AUF SCHLAG

Todgeglaubte leben länger

Ein großes SORRY und einige Erklärungen

Nun ist es also soweit: Ihr haltet den neusten HertzSCHLAG in den Händen. Und wie immer ist er vollgepackt mit allem, was euch interessiert.

Aber vielen von euch wird jetzt die Frage kommen: Warum hat das so lange gedauert?

Okay, ihr habt ein recht das zu erfahren. Der HertzSCHLAG hat jetzt endlich einen Generationswechsel hinter sich. Das heißt, die jetzigen 13-Klässler, die Jahrelang für euch einen HertzSCHLAG nach dem anderen rausgebracht haben. An dieser Stelle noch einmal einen ganz lieben Gruß an Jenny, Mark und Martin.

Nun, da dieser Generationswechsel geschafft ist, gab es natürlich ein paar Probleme: Die neuen Leute mussten in ihre Aufgaben eingearbeitet haben und das hat ein Weilchen gedauert. Dazu kommen auch noch technische Probleme, organisatorische Lücken in der Druckerei und nicht zuletzt ein gewisser Grad an Demotivation des Setzers.

Aber genug der Erklärungen, schließlich haben wir es doch geschafft, dieses Jahr noch einen HertzSCHLAG zu veröffentlichen. Nun zu der wichtigsten Frage überhaupt: Was erwartet mich in dieser Ausgabe?

Nun ja, wie ihr vielleicht bemerkt habt, ist das Thema „Medien“. Deshalb hat sich die Redaktion unheimlich

angestrengt alles Mögliche zu den Medien zu erkunden und Artikel darüber zu schreiben. Als Resultat könnt ihr in dieser Ausgabe so einiges über Werbung, Manga & Co etc. finden. Natürlich darf in einer Medien-Ausgabe auch eine Buchkritik nicht fehlen.

Außerdem Thema „Medien“ findet ihr auch noch interessante Dinge, die die Schule betreffen. So meldet sich zum Beispiel das PWOK das erste Mal in diesem Schuljahr. Zusätzlich findet ihr auch noch eine Auswertung der Vollversammlung.

Natürlich darf auch der Unterhaltungsteil nicht fehlen. In diesem findet ihr auch dieses Mal einige Artikel.

Last but not least haben wir einen Fragebogen für euch vorbereitet, in dem ihr zum HertzSCHLAG befragt werdet, sodass wir uns für euch immer weiter verbessern können.

Und wie immer sind alle Hertzies aufgerufen Artikel für die nächste Ausgabe zu schreiben. Das Thema findet ihr auch in dieser Ausgabe, in einem der berühmten Kästen. Außerdem wollen wir nochmal sagen, dass alle Schüler her(t)zlich eingeladen sind an unseren Redaktionssitzungen teilzunehmen und vielleicht sogar Redaktionsmitglied zu werden.

Dann bleibt mir nichts weiter, als euch viel Spaß mit dieser Ausgabe zu wünschen.

QUERSCHLÄGER

Inhaltsverzeichnis

EINLEITENDES

Todgeglaubte leben länger	2
---------------------------------	---

THEMATISCHES

Back to the roots with Britney Spears!	4
--	---

Hetzjagd	5
----------------	---

Gotta catch 'em all!	6
----------------------------	---

Aufruf	7
--------------	---

OTAKUS!!	8
----------------	---

Frank McCourts „Angela's Ashes – Die Aschen meiner Mutter“	12
--	----

SCHULISCHES

Die Praktikantinnen	13
---------------------------	----

Die erste, einzige und wahre H2O-Vollversammlung	14
--	----

Die Projektwoche naht...	17
--------------------------------	----

AUSSERSCHULISCHES

Die Grüße heute auf der Mittelseite...	18
--	----

Pharmazeutisch-Technische/r Assistent/in	20
--	----

Staatlich geprüfte/r Designer/in	20
--	----

Mathematische Finanzökonomie	20
------------------------------------	----

Der 1. Mai in Hellersdorf - Kulturfest kontra NPD-Demo	22
--	----

Aus dem Weg, Kapitalisten...	23
------------------------------------	----

UNTERHALTENDES

¡Hola!	25
--------------	----

Oh, wie war das schön...	27
--------------------------------	----

Wir fahren in den Süden	28
-------------------------------	----

Vaters Tochter	30
----------------------	----

RESTLICHES

„Wie-kann-man-den-HertzSCHLAG-noch-besser-machen?“-Umfrage	33
--	----

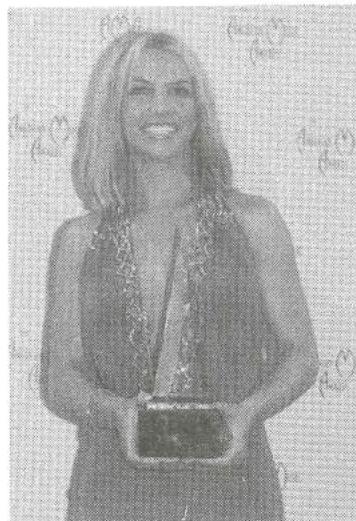
Impressum	35
-----------------	----

SCHLAG ERSTAR

Back to the roots with Britney Spears!

Mit Zahnpastawerbung-Lächeln und Sham-poowerbung-Mähne bewaffnet, haben Britney, Christina & Co. den Backstreet Boys, N 'Sync & Co. den Kampf angesagt. Nach der „Boysband“-Ära erobern nun Girlyies die Herzen der potentiellen CD-Käufer. Schluss mit diesen ganzen Baby-come-backs und Baby-mach-dies und Baby-mach-jenes! Jetzt heißt es, Frauen an die Macht! Nicht im Fünferpack, sondern als heldenhafte Alleinkämpferinnen! Was diese käsigen, bartlosen, pubertierenden Milchgesichter können, das können wir schon lange, dachten sich die Mädels und prompt stürmten sie mit "Born to make you happy" und "Genie in a bottle" die Charts. Wen wundert's? Denn seien wir doch mal ehrlich, welcher Mann wird nicht schwach, wenn Britney ihm zuwispert, dass sie nur geboren wurde, um ihn glücklich zu machen? Oder wer von ihnen fühlt sich nicht persönlich angesprochen, wenn Christina "You gotta rub me the right way" ins Mikro haucht und dabei verführerisch die Hüften kreist? Schade, dass Männer keine BHs zum Auf-die-Bühne-schmeißen haben. Dabei könnte die eine oder andere so etwas durchaus gebrauchen...

Aber damit der Hormonspiegel der Herren der Schöpfung sich nicht völlig man als cleverer Manager ein paar Bilder auf den



Markt, die die Angebetete Hand in Hand mit einem Kerl zeigen. Dass es sich dabei ausgerechnet um einen dieser käsigen, bartlosen, pubertierenden Milch-gesichter handelt, macht die Sache natürlich nur noch viel spannender. Quasi nach dem Motto: Der Feind in meinem Bett!

Doch wenn es dann wieder ums Geschäft geht, werden jegliche Turteleien vergessen und schwere Geschütze aufgefahren. Dann können Nick und Justin ihre Hühnerbrüste wieder einpacken, denn gegen Silikon und Miniröckchen haben sie damit eh keine Chance. Ein süßes Gesicht und ein Décolleté, dass die Arbeit des Chirurgen mehr zeigt als versteckt, oben drauf gepackt et voilà ein neuer Garant für sabbernde Jungs vor dem Fernseher ist geboren! Aber nicht nur Jungs nehmen den Mangel an Stoff bei den Schneidern der Ladies zur Kenntnis. Tausende von Mädels fragen sich jeden Morgen vordem Spiegel immer wieder: „Muss ich wirklich Unterwäsche tragen?“ Denn Britney hat gezeigt: Es geht auch ohne! Und da es seine Wirkung nicht verfehlt hat, werden wohl immer mehr Mädchen und Frauen es ihrem Idol gleich tun. Sehr zur Freude der männlichen Bevölkerung, da bin ich mir ziemlich sicher. Tja, und wenn das so weitergeht, wird die Bekleidungsindustrie in ein paar Jahren zusammenbrechen und wir werden wieder wie Adam und Eva herumlaufen – so, wie Gott uns geschaffen hat. Natürlich mit Britney und Christina als Pioniere vorneweg!

Hai Anh

TIEFSCHLAG

Hetzjagd

Momentan geht es durch alle Medien. Die braune Gewalt in Deutschland. Ein problematisches Thema, das wohl auch nicht vor unserer Schule halt machen wird. Durch die vielen Kampagnen bin ich persönlich doch etwas bedrückt. Ich sehe die vielen Demonstrationen, die aufgeschreckte Bevölkerung und wie sich Politiker und in der Öffentlichkeit stehende Menschen einsetzen. Doch schau ich auch auf das Beispiel England. Dort werden förmlich Menschen gejagt und gehetzt. Warum? Nachdem eine englische Zeitung Bilder und Anschriften von wieder freigelassenen Pädophilen preisgab, ging die Bevölkerung auf sie los. Das erinnerte mich an das mittelalterliche Lynchen oder an Selbstjustiz. Es kamen sogar Unschuldige durch simple Verwechslungen zu Schaden. Dieses Volk wurde aufgeschreckt und gewarnt. Doch das reichte den Medien nicht. Sie stachelten die Leute förmlich an, bis der Mob Personen belagerte, die unschuldig waren oder ihre Strafe schon abgeüßt hatten. Und dahin richten sich meine Sorgen. Die Medien puschen die „braune“ Gewalt so hoch, dass bei vielen schon eine Form von Hass entsteht. Wird ein Brandsatz in ein von Ausländern geführtes Restaurant geworfen, muss es nicht gleich einen rechtsradikalen

Hintergrund haben, aber so wird es dargestellt. In Deutschland gibt es unzählige Überfälle am Tag, jedoch die zwei Angriffe von sogenannten „Neonazis“ werden in den Nachrichten erwähnt. Nicht, dass man mich falsch versteht. Ich will mich nicht für die rechte Gewalt in Deutschland stark machen, aber warne vor einer übertriebenen Hysterie, die zu einer Hetzjagd ausarten könnte. Denn wenn dies geschehen sollte, wird es in der



rechten Szene vielleicht einen Trotzeffekt geben und die nationalsozialistischen Parteien hohen Zulauf haben. Sollte dies eintreten, könnte der „braune Terror“ noch unberechenbarer und gefährlicher als zuvor sein. Also hoffe ich, dass ich nicht morgens meine Zeitung aufschlage und sehen muss, wie Bilder und Anschriften von Rechtsextremisten veröffentlicht werden. Was dann womöglich passieren würde, könnte niemand voraussagen, geschweige denn verantworten.

Schelle

„Die BSL geht über X-chromosonale Erbgänge, dihybride Erbgänge, X-chromosonale Erbgänge...“

Herr Prigann

„Es gilt auch, dass die Alternative bezüglich der Konjunktion alternativ ist.“

Frau Schmidt

SCHLAGKRÄFTIG

Gotta catch 'em all!

Gerade sind sie wieder im Klinsch. Und nur, weil er die Anzeige beim Verlag zurückziehen will und sie nicht vorher gefragt hat. Dass Franka jetzt mit Hannes ein Verhältnis hat, fällt da kaum noch ins Gewicht. Wäre doch bloß alles anders gelaufen! Und halt- was ist jetzt los? Was will er denn nun mit der Bronzestatue über ihrem Kopf?

Genau in dem Moment beginnt die Werbung. Erst für Bodylotion und dann für eine CD, ein absolutes Muss aus der Hölle der Soap Charts.

Und besonders praktisch finde ich, dass mir zu dieser Serie auch gleich noch die passende Zeitschrift angeboten wird. Dann weiß ich wenigstens, wo ich mich weiter informieren kann. Schließlich wollen alle Hintergrundinformationen gewusst sein, das zeichnet mich als wahrer Fan aus.

Doch was heißt wahrer Fan?

Bin ich einer von ihnen, wenn ich die Geburtsdaten aller Schauspieler auswendig aufsagen kann, oder eher, wenn ich Poster, Bettwäsche, Sammelalben etc. besitze? Das wohl eher, glaubt man den zahlreichen Werbespots, die die ohnehin kurzen Serien, wenn es am spannensten scheint, unterbrechen müssen.

Zeitschriften, CDs, Klamotten, Bücher, Bettwäsche, Kalender und natürlich Schlüsselanhänger inklusive Starposter unterstützen den Kampf um die Einschaltquoten.

Entdeckt ist der Konsument Teenager.

Aber nicht nur Seifenopern erfreuen sich solch einer Beliebtheit. Wäre auch zu nennen Walt Disney. Nie ist nach einem der zahlreichen Kinohits auf Souvenirs verzichtet worden. Eigens dafür geschaffene Disneyläden öffneten weltweit ihre Pforten.

Help me to lose my money

Immer jünger werden die Beworbenden, Kinder sind ein wichtiger Faktor in der Werbelandschaft geworden. Richteten sich früher noch die Slogans an die Eltern nach dem Motto „Wenn Sie das Beste für Ihr Kind wollen, dann kaufen sie dies oder das...“ wendet sich ein Großteil der Werbung heute direkt an die Kinder, mit dem Effekt, daß ein amerikanisches Kind jährlich etwa 20.000 Werbespots sieht. Die Zahlen in Europa sind fast ebenso hoch.

Doch was sind die Voraussetzungen dafür?

Eine hohe Kaufkraft und viel Einfluss bei den Kaufentscheidungen zeichne die 9,73 Mio. Kinder hierzulande im Alter zwischen 6 und 17 aus. Addiert man ihre gesamten Ersparnisse, ergebe das mehr als 15,6 Milliarden DM, wobei fast die Hälfte dieser Summe auf die 14- bis 17jährigen entfiel. (Kids Verbraucher Analyse). Und ist es nicht ein gutes Omen für die Werbelandschaft, dass ganz oben auf der Wunschliste der 14- bis 17jährigen ein eigener Fernseher stände, obwohl schon drei Fünftel eben jenen besäßen? Begibt man sich in das Reich der Jünger, so gelte, dass jeder zweite der zehn- bis 13jährigen ebenfalls am liebsten einen TV besäße. Generell sei der Wunsch bei den Jungen stärker ausgeprägt als bei den Mädchen.

Dafür, dass die Spots nicht auf taube Ohren bei den Eltern stoßen, sorgt das Ergebnis, dass nahezu drei Viertel aller zehn bis 13-jährigen sich so kleiden dürften, wie es ihnen gefällt und bestimmten, wie ihr Zimmer eingerichtet wird. Bei den Ältesten weitet sich der Kaufeinfluss auf Lebensmittel (drei Fünftel), Körperpflegeartikel (die Hälfte) und auf Haushaltsgüter wie Fernseher (16%) und Autos (11%) aus. Über das Urlaubsziel bestimmten 42 Prozent.

SCHLAGKRÄFTIG

Kein Wunder also, dass sich die Werbeindustrie und -agenturen seit Jahren gezielt auf die Kinder und Jugendwünsche eingestellt hat.

Und auf sie wirken die Spots sogar noch besser, als auf Erwachsene. Kann doch ein kleines Kind noch nicht entscheiden, ob es das, was im Fernsehen gezeigt wird, wirklich gibt. Zwar existieren einige Gesetze, um die Kinder zu schützen, z.B. dass sie nicht ausdrücklich aufgefordert werden dürfen, dieses Produkt zu kaufen und gleichzeitig auch nicht im Spot minderwertig gemacht werden dürfen, wenn sie diese Sache nicht besitzen. Aber wird das auch immer angewendet? In welcher Werbung für Jüngere fällt denn nicht der Satz: „Mit... bist du der größte, der schlauste und sowieso richtig in!“? Das heißt doch, dass man „ohne“ nicht der größte, schlauste und wahnsinnig in ist? Etwas niedrigeres ist als seine Freunde, die das alle haben?

Der Fernsehkonsum hat durch die Privatsender in den letzten 10 Jahren stark zugenommen. 61 % der Kinder zwischen 3 und 13 Jahren schalten mindestens einmal am

Tag den Fernseher ein. Knapp ein Fünftel der Kinder in diesem Alter gehören zu den Vielsehern. Sie sitzen mehr als 5 Stunden vor dem Fernseher.

Wäre da auch das altbekannte Beispiel Teletubbies. Wie geeignet diese Serie für 2-3jährige auch sein mag- inzwischen boomt die Vermarktung der kleinen Stofffantasien in ganz Deutschland. Aufkleber, Stoffpuppen, Bettwäschen, Kleidung, Teletubbies-Länder zum Nachspielen, es reicht sogar zu Werbeplakaten auf der Straße, auf denen die bunten Tierchen Frohe Weihnachten wünschen- den Eltern?!

Bezahlt wird immerhin alles noch von ihnen. Abgesehen von den etwas älteren Jugendlichen, die sich mit Jobs das nötige Geld verschaffen.

Denn bei den Finanzen verfügen die 14- bis 17jährigen mit einem Sparguthaben von 1340 DM über das größte Kapital. 946 DM sind es bei den zehn- bis 13jährigen.

Und wie zum Beweis für all das können viele Kinder, die noch nicht einmal das Kindergartenalter (!) erreicht haben, schon Werbeslogans aus der Werbung mitsingen.

lig(kein Fan!!!)

AUFRUF

Wir versuchen mit dem HertzSCHLAG den Schülern, also euch, eine Diskussionsgrundlage zu geben. Wenn ihr also zu irgndeneinem Artikel eine andere Meinung habt oder auch voll und ganz mit uns übereinstimmt: Schreibt alles, was ihr zu sagen habt auf einen Zettel und werft diesen in den HertzSCHLAG-Briefkasten links neben dem Vertretungsplan.

EINSCHLAGEND

OTAKUS!!

...und es werden immer mehr...

Otaku: <jap. > Haus; EINE Form der japanischen Anrede.

In Japan sagt man Otaku zu jemandem, der sich so seinem Hobby verschrieben hat, dass er überhaupt nicht mehr aus dem Haus kommt und seine Lieblingsbeschäftigung über alles stellt. Es ist eine „Verschanzung in fiktiver Welt aufgrund gesellschaftlicher Struktur“.

Ob „Japanimation“, Computer oder „Manga“, die Medien bieten japanischen Jugendlichen viele Möglichkeiten ihrem gleichförmigen Alltag zu entkommen. Traditionell werden sie zu Nachahmung und Gehorsam erzogen, das japanische Erziehungssystem ist eines der härtesten der Welt. Doch längst hat sich auch in Japan eine eigenständige Jugendkultur gebildet, die eigene, von den modernen Technologien und Medien geprägte Wege findet, um sich dem Anpassungsdruck zu widersetzen.

In Europa und generell außerhalb Japans sind Otakus einfach nur Manga- und Animesfans. Allerdings sollte man nicht gleich mit diesem Begriff um sich schmeißen, da es einige nicht mögen, wegen ihrem Hobby so genannt zu werden...

Um vorher noch etwas zu klären: Anime [Anni-meh; jap. Zeichentrickfilme] und Manga [Manga- nicht Mänscha o.ä.; jap. Comics] in der Mehrzahl wird ohne „s“ hinten geschrieben oder jedenfalls so ausgesprochen, kein Rechtschreibfehler.

Die Comics und Trickfilme sind in Japan nicht nur für Kinder gedacht, sondern für alle; das Spektrum der Themen ist eigentlich unbegrenzt: von SciFi, Fantasy, Comedy und Action bis zu Hardcore-Pornos.

Durch diese Vielfalt entstehen leider auch die vollkommen blöden Vorurteile, dass Anime zum Beispiel immer Gewalt verherrlichend/sexistisch wären, oder dass das sowieso nur Kinderbabylon ist und die Figuren immer gleich aussehen, was nur von Leuten ohne Wissen kommt.

Leider sind das EINIGE, zum Teil auch die, von denen man es am Wenigsten erwartet hätte und die sich dann damit beruhigen, dass das bestimmt wieder vorbei geht – denkste – *manical laughing*, Otakus gibt es in jedem Alter.



EINSCHLAGEND

ANIME sind japanische Zeichentrickfilme, die dort als mindestens gleichwertig zu Realfilmen angesehen werden. Deshalb und auch durch die langjährige Erfahrung der Japaner hat die Animations-, Zeichen- und Storyqualität ein sehr hohes Niveau erreicht. Mit vergleichsweise niedrigen Kosten kann man ohne millionenteure Tricktechniken alles darstellen, was überhaupt vorstellbar ist. Und das nutzen die meisten Anime auch aus.

Emige japanische Serien laufen/liefen im deutschen Fernsehen, wie zum Beispiel Sailor Moon, Pokémon, Digimon, Dragon Ball, Die Königin der 1000 Jahre, Captain Future, Saber Rider, Heidi etc. [Aber nicht nur Serien. Auf VOX z.B. zeigen sie auch anspruchsvollere Dinge.]

Schon mal was davon gesehen? Z.B. Dragon Ball? Da kann ich nur sagen: Wem die TV-Version nicht gefällt, hat allen Grund dazu. Es ist einfach nur furchtbar. RTLII hat als Grundlage die französische Fassung genommen. Wegen der schwierigen Synchro stimmt der Text also gar nicht und die Story wurde um viele nicht existierende Szenen erweitert oder gleich total verändert und zieht sich wie Kaugummi in die Länge. (Wenn es hier trotzdem irgendwelche Fans dieser Serie gibt- lasst euch durch so'n bissl Text nicht stören...)

Auch bei (lest weiter!) Sailor- (lest trotzdem weiter!) moon (weiterlesen!!) scheint das nicht anders zu sein. Da ich damit noch nie was zu tun hatte, ein Kommentar einer mir unbekannten Person:

„Das Charakterdesign [im Comic] unterscheidet sich erheblich von dem der TV-Serie, die Mädchen wirken erwachsener [...], denn abgesehen davon, dass die Handlung einen etwas anderen Verlauf nimmt, ist sie zudem auch um einiges gewalttätiger. So

sterben hier die Gegner der Sailorkriegerinnen meist schon nach dem ersten Fehlschlag und nicht allzu selten ist es eins der Mädchen, das den Bösewicht in die ewigen Jagdgründe schickt. Etwas, das man sich in dieser Art und Weise nur schwer in der Serie vorstellen könnte (Gegner mit einem Schwert erschlagen?).“

In Japan werden Anime entweder als Serie, OVA oder Kinofilm veröffentlicht.

- Fernsehserien: die billigsten Produktionen. Normalerweise MANGA: „Wörtlich übersetzt bedeutet Manga vergängliches, lächerliches oder auch spöttisches Bild, heute bezeichnet es nichts anderes als Comic und gerade hier in der westlichen Kulturwelt wird es mit einem typischen Zeichenstil und einer ebenso typischen Erzählweise in Verbindung gebracht. [...]

Manga sind in Japan ein erheblicher Wirtschaftsfaktor, etwa ein Drittel aller Druckerzeugnisse die im Land der untergehenden Sonne verkauft werden sind Manga, d.h. in der Woche werden in Japan ca. 6 Millionen dieser Comicbücher verkauft, man sieht also, die Industrie, die dahintersteht, ist nicht unbedingt auf den Export ihrer Produkte angewiesen. Manga erscheinen in Japan in wesentlich umfangreicheren Ausgaben, nicht zuletzt deswegen erscheinen sie eigentlich ausschließlich in schwarz weiß, gedruckt auf Altpapier. Nur selten werden Farben bei diesen Geschichten ins Spiel gebracht, wie zum Beispiel bei „Ghost in the Shell“ von Masamune Shirow.“

By the way: Der meistgelesene Comic der Welt ist ein Manga: Dragon Ball von Akira Toriyama.

Da es eben japanische Comics sind, liest man sie im Original von rechts nach links. Wenn sie übersetzt werden, wird dann meist

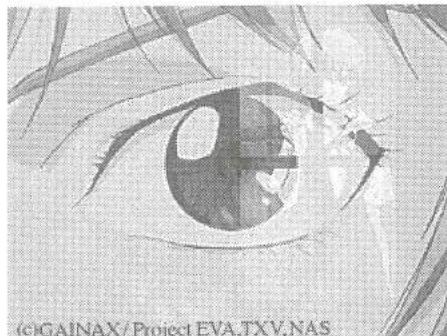
EINSCHLAGEND

gespiegelt, was zu ziemlich vielen Linkshändern und, wie ich finde, einer anderen Wirkung der Bilder führt. Carlsen bringt Manga hier in Deutschland ungespiegelt heraus. Es gibt natürlich noch andere Verlage, die Manga veröffentlichen, zum Beispiel Ehapa/feest.

Bei „japanischen Comics“ denken die meisten immer an die Figuren mit den über großen Kulleraugen, großen Köpfen und komischen Frisuren. – aber es kommt ganz darauf an, an welchen Mangatyp (und Zeichner) man geraten ist. Die Personen können durchaus sehr realistisch aussehen. (Außerdem haben sie immer fünf Finger... – ich sage ja nicht, dass ich die Simpsons nicht mag...)

Bei shojō-Manga sind die Augen wirklich groß, größere findet man nirgendwo anders. Shojo heißt Mädchen und zu diesem Bereich gehören alle Manga, die ursprünglich auf solche ausgerichtet waren. Die Augen sind deshalb so groß, da Gesichtsausdrücke hier am wichtigsten sind, denn meistens geht es um Liebes- und Herzschmerz. Oft hat man gar keinen Hintergrund oder nur sehr wenig.

Natürlich gibt es auch was für Jungs: shonen-Manga (shonen = Junge), ursprünglich auf sie ausgerichtet. Von den Figuren bis zum Hintergrund ist hier alles sehr detailliert. Oft viel Technik, Mechas und Action. (Mechas sind riesige, von Menschen gesteuerte Kampfroboter...).



(c) GAINAX / Project EVA, TXV, NAS

Shonen bitte nicht mit shonen-ai verwechseln. Shonen-ai ist eine extra Abteilung im shojo-Bereich und behandelt Liebe zwischen männlichen Personen.

Dann gibt es da noch Dojinshi-manga, eigentlich keine „Abteilung“. Das sind meistens von Fans gezeichnete Comics, die nach schon existierenden Comics oder Anime geschrieben sind, so etwas wie Fanfiction in Bildformat.

In Comicform gibt es natürlich auch adult-Material, dreimal darf ihr raten, worum es da geht. (Es existieren noch ein paar Unterteilungen, aber das soll mal egal sein...)

Von einigen Manga gibt es auch Anime oder andersherum, und Computerspiele, die mit irgend etwas davon zusammenhängen, existieren in Japan auch zu Hauf (Streetfighter, DB (DB ist nicht Deutsche Bahn! Sondern Dragon Ball!) etc.).

Noch etwas: Artbooks. Da in Japan Manga schwarz/weiß sind, gibt es alle farbigen Bilder in einem Artbook, meist auch noch mit Interviews oder Ähnlichem.

Selbstverständlich (Gott sei gepriesen) gibt es hier auch eine Zeitschrift zu dem Thema mit allem, was das Otakuherz so begeht. Es ist wirklich DIE Zeitschrift, unentbehrlich, kommt jeden zweiten Monat und heißt (tataratata) AnimaniA. Mittlerweile gibt es sie in fast jedem Kiosk.

Katsuja the H.Y. ;-)



HERTZ-ART



Ein paar Addys zum Artikel „OTAKUS!!“:

Grober Unfug - Internationale Comics & Comic-Galerie

Zossener Strasse 32 - 33, 10961 Berlin

Öffnungszeiten: Mo - Fr 11 - 19 Uhr & Sa 11 - 16 Uhr

Telefon: 030 - 6940 1490

oder:

Weinmeisterstr. 9 B, 10178 Berlin-Mitte

direkt am U-Bahnhof Weinmeisterstrasse

Öffnungszeiten: Mo-Fr 12-19 Uhr & Sa 11-16 Uhr

Telefon: 030 - 281 7331

www.groberunfug.de - die Seite des Ladens.

www.carlsencomics.de - hier gibt's u.a. Leseproben.

ehapa.funonline.de und wenn ihr gleich zu „manga“ wollt: www.manganet.funonline.de

LESEVORSCHLAG

Frank McCourts „Angela's Ashes – Die Aschen meiner Mutter“

„Wenn ich auf meine Kindheit zurückblicke, wundere ich mich, wie ich überhaupt überlebt habe. Es war eine miserable Kindheit: ...Schlimmer als die ordinäre miserable Kindheit ist die miserable irische Kindheit, und schlimmer noch die miserable irisch-katholische Kindheit.“

Dies sind die ersten einleitenden Sätze aus dem im letzten Jahr in Deutschland erschienenen Buch „Angela's Ashes“ vom irisch-amerikanischen Bestsellerautor Frank McCourt.

In diesem autobiographischen Stück lässt McCourt seine eigene schwere und prägende Kindheit Revue passieren.

Geboren 1931 in mitten der großen Weltwirtschaftskrise durchlebte seine ersten Lebensjahre in Brooklyn, New York, zusammen mit seinem, dem Alkohol verfallenem, nordirischen Vater Malachy und der tiefgläubigen aber labilen südirischen Mutter Angela. Geprägt ist diese Zeit vom Geldmangel, ständigem Hunger, den Trinkeskäden des Vaters, den hysterischen Anfällen der Mutter und den Tod Franks kleiner Schwester Margaret.

In dem Glauben, dass das Leben in Irland leichter zu ertragen ist, wandert Franks Familie schliesslich Mitte der Dreißiger Jahre nach Limerick, einer ärmlichen irischen Provinzstadt, aus. Die Situation wird dort aber nur noch schlimmer. Zum Hunger und ständigem Geldmangel kommt jetzt noch das beständige depressiv und krankmachende Regenwetter Irlands, die „liebe“ Verwandtschaft, die chronische Arbeitslosigkeit des Vaters und der erdrückende Katholizismus.

Trotz dieser Trostlosigkeit, die sich wie ein roter Faden durch das ganze Buch zieht, schafft es McCourt mit seinem irischen Witz und Sarkasmus den Leser immer wieder zum Lachen zu bringen. Aus der Sicht eines heranwachsenden -Rotzlöffels lässt sich auch den tragischsten Momenten eine positive Seite abgewinnen.

Das wirklich Ungewöhnliche an dem Buch ist der Erzählstil: Der Erzähler der einzelnen Episoden ist der junge Frank selber. So beginnt das Buch auch mit einem Kapitel über Brooklyn aus der Sicht eines dreijährigen Kindes. Mit jeder Episode aus seinen frühen Jahren wird Frank etwas älter und reifer und auch die Sichtweise auf die Handlung verändert sich. Besonders konfus und lustig wird das Buch, wenn unser junger Protagonist in die Pubertät kommt.

McCourts Buch ist überaus erfolgreich, gewann den Pulitzer Prize und hat sich schon allein deshalb millionenfach verkauft. Vor einigen Monaten kam schliesslich auch in Deutschland die Verfilmung von „Angelas Ashes“ in die Kinos. Der deutsche Buch – wie auch Filmtitel lautet – „Die Aschen meiner Mutter“.

Fazit:

Die Episoden, die Frank McCourt seinen Lesern erzählt sind aus dem Leben gegriffen, melancholisch und witzig zugleich und geben einen guten Einblick in die irische Gesellschaft, deren katholische Moralvorstellungen, den ständig aufkommenden Hass auf die protestantischen Engländer und die trostlosen Zukunftsaussichten, die viele junge Leute dazu brachten auszuwandern.

Wen das Interesse gepackt hat, dem empfehle ich unbedingt die englische Originalversion zu lesen. Das Buch ist dann zwar nicht ganz leicht zu verstehen, aber die deutsche Übersetzung ist einfach so trocken, dass ein paar wirklich gute Pointen verloren gehen.

Übrigens, auch Frank packt am Ende des Buches seine Sachen und bucht eine Schifffahrt nach Amerika, ins Land seiner Träume. Darüber handelt das neue Buch McCourts. Es hat den passenden Titel – Ein rundherum tolles Land.

GESCHLAGEN?

Die Praktikantinnen

Ich weiß ja mittlerweile, dass die Schulleitung immer wieder versucht, uns Schülern das unangenehme Lernen so gut wie möglich zu vermitteln. Sei es durch einen Vortrag, wie wichtig doch ein ordentlicher Schulabschluss später wäre oder die eiserne Formel „Ohne Fleiß kein Preis“. Doch jetzt haben sie einen geradezu genialen Schachzug unternommen. Sie haben ganz tief in der Trickkiste herumgekramt. Da haben sich die schlausten Köpfe der Lehrerriege zusammengetan und ein altbewährtes Mittel gefunden, um die Schüler männlichen Geschlechts wieder für die Schule begeistern zu können. Aber diese Tücke und Raffinesse hätte ich nicht erwartet, obwohl es im Grunde ein einfaches Mittel ist. Da setzen sie uns einfach, wenn man(n) das so sagen darf, zwei enorm lecker dreinschauende junge Damen ins Zimmer. Offiziell zwar nur zwei schlichte Praktikantinnen, dennoch verfehlten sie nicht ihre Wirkung, ob beabsichtigt oder nicht.

Aber ich kann die gehobene Lehrerschaft auch verstehen. Während die Mehrzahl der

Mädchen und Ladies aufmerksam dem Unterricht folgt, beschäftigen sich die Herren der Schöpfung lieber mit pubertären Kleinigkeiten auf kleinen Zetteln geschrieben und unter der Bank hin und her geschoben. (Dies gilt natürlich nicht für die höheren Klassen, oder?) Um dieses *ach so flegelhafte* Treiben zu unterbinden, griffen die Lehrkörper zu solch einer Maßnahme. Gerissen, gerissen. Mein Respekt. Doch falls die Lehrer hoffen, unsere Aufmerksamkeit durch zwei gut aussehende Praktikantinnen zurückzugewinnen, haben sie sich gewaltig getäuscht. Natürlich geht man jetzt etwas freudiger gelaunt zur Schule (so auch ich) und mit einem Lächeln mehr auf den Lippen in die Klasse, so ist doch das eigentliche Ziel verfehlt. Zwar ist die Aufmerksamkeit von den kleinen Zetteln weggenlenkt, aber dann trotzdem nicht dem Lehrer entgegengebracht. Nein! Sie richtet sich nun vielmehr in die letzte Sitzreihe, dahin, wo meistens unsere liebgewonnenen Praktikantinnen Platz nehmen...

Schelle

HertzSCHLAG-Abonnement

Alle, die ihren HertzSCHLAG auch in Fangzi, Faxsälv, Farquharinseln oder Fdayrik lesen wollen, müssen jetzt nicht mehr darauf verzichten. Ein formloser Brief an uns mit dem folgenden Inhalt genügt:

SCHLAGFEST

Hiermit abonniere ich die Schülerzeitung HertzSCHLAG ab der nächsten erreichbaren Ausgabe zum Preis von 3,00 DM pro Exemplar. In diesem Preis sind Postzustellung und Verpackung inbegriffen. Ich zahle jeweils nach Erhalt der Lieferung per Rechnung.

Das Abonnement kann ich jederzeit kündigen.

Name, Vorname, Straße, Hausnummer, PLZ, Ort; Datum, Unterschrift

Wiederrufsrecht: Diese Bestellung kann ich innerhalb von 10 Tagen beim HertzSCHLAG Leserservice, Heinrich-Hertz-Gymnasium, Rigaer Straße 81-82, 10247 Berlin widerrufen. Zur Wahrung dieser Frist genügt die rechtzeitige Absendung.

Schülerinnen und Schüler der HertzSchule im Ausland bekommen ihren sogar kostenlos geliefert!

AUSSCHLAG GEBEND

Die erste, einzige und wahre H₂O-Vollversammlung

Wie ihr hoffentlich alle gemerkt habt, fand am 8.11.2000 eine Vollversammlung (kurz: VV) an unserer Schule zur Demonstration „Zukunft für Bildung“ (11.11.) statt. Der folgende Text wertet dieses Ereignis und alles, was noch damit zusammenhing, ein wenig aus.

Die VV vom organisatorischen Standpunkt

Dieser Abschnitt soll kurz erläutern, was bei der Organisation der VV schlecht gelaufen ist. Die aufgeführten Punkte wurden von Schülern im Workshop genannt oder wurden später bei Gesprächen festgestellt. Gut gelaufen sind einfach all die Dinge, die hier nicht kritisiert werden, und müssen deshalb nicht extra aufgeführt werden.

Am lautesten wurde Kritik bei der mangelnden Beschallung des Schulhofes während der Reden, was allerdings nicht die Schuld der Techniker, sondern vielmehr auf die Organisatoren zurückzuführen ist, die den Standort der Boxen schlecht gewählt hatten. Ein weiterer berechtigter Kritikpunkt ist die Tatsache, dass die Organisatoren weder die Lehrerschaft noch die Klassensprecher umfassend zur Vollversammlung informiert haben. Das sorgte teilweise für Unklarheit, ist aber auf die relative kurze Vorbereitungszeit zurückzuführen.

Die VV vom inhaltlichen Standpunkt

Hier gehen die Meinungen der Schüler weit auseinander. Generell kann man feststellen, dass inhaltlich eine Menge gemacht wurde (Vorträge, Workshops). Meinungsunter-

Die Auswertung

schiede gibt es hinsichtlich der Qualität dieser Inhalte. Hier geht das Spektrum von überschwänglichen Lob bis zu hartnäckigem Desinteresse. Von der Mehrzahl der Schüler wurden sowohl die Vorträge als auch die Workshops positiv aufgenommen.

Ergebnisse der Workshops

Das Konzept der Workshops ist bei dieser VV voll aufgegangen. Die Schüler, die dageblieben sind und nicht wie all die anderen nach der 6. Stunde nach Hause getrottet sind, wurden über das grundsätzliche Verhalten auf einer Demonstration kurz informiert.

Weiterhin wurden in den Workshops Fragen, wie „was würdet ihr an eurer Schule verändern wollen?“ bzw. „wie stellt ihr euch eine bessere Schule vor?“ gestellt. Die Ergebnisse waren mannigfaltig. Schüler machten sowohl sehr konkrete Lösungsvorschläge, als auch Forderungen nach generellen Verbesserungen.

Die Ergebnisse sind im Folgenden zusammengestellt, geordnet nur in der Reihenfolge, in der sie unter die Tastatur gekommen sind:

1. „Keine Autos auf dem Schulhof!“

Es wurde gefordert, dass Autos außerhalb des Schulhofes zu parken haben. Im Angesicht der geringen Größe des Schulhofes erscheint das auch sinnvoll. Es bleibt zu klären, ob Autos nur aus Bequemlichkeit oder wegen handfester Gründe, wie akutem Parkplatzmangel auf dem Schulhof geparkt werden.

2. „Mehr Arbeitsgemeinschaften!“

Vermisst werden vor allem Physik- und Mathematik-Arbeitsgemeinschaften für

AUSSCHLAG GEBEND

bestimmte Klassenstufen. Darüber hinaus lautete eine Forderung, dass das Freizeitangebot an der H₂O generell verbessert werden muss.

3. „Kalter Kaffee“

Auf der Vollversammlung wurde auch die Forderung nach einer Cafeteria laut. Konzepte hierfür fehlen allerdings völlig.

4. „Lehrmittel für alle!“

Wiederholt wünschten sich Schüler in Workshops aktuellere Lehrbücher sowie mehr Computer im Informatikbereich. Eine allgemeine Bibliothek wurde ebenfalls gewünscht.

In diesem Zusammenhang wurde auch die Tatsache publik, dass sich ein Deutschkurs am H₂O seine Lehrbücher für diesen Kurs selbst kaufen musste (natürlich damit auch selbst bezahlen), da nicht genug Bücher vorhanden waren.

5. „Theorie und Praxis“

Eine praxisorientiertere Unterrichtsgestaltung in allen Unterrichtsfächern wurde gefordert.

6. „Informationen zu Demonstrationen“

Generell sollen größere Demonstrationen, also nicht die 15-Mann-Demo am Gartenzaun, in der H₂O angekündigt werden. Die Forderung schließt die Pflege einer „Demonstrationskultur“ mit ein.

Demnach soll unter der Schüler- und Lehrerschaft abgestimmt werden, ob die Schule eine die Schulsituation bzw. die Schüler- und Lehrerschaft betreffende Demonstration unterstützt, und es soll ggf.

dafür durch vielfältige Aktionen mobilisiert werden.

7. „KUMMERbriefkasten“

Gewünscht wurde ein „Kummerbriefkasten“, der Platz für die Probleme der Schule haben soll. Es bleibt zu klären, ob der HertzSCHLAG-Briefkasten diese Funktion nicht schon besitzt bzw. zusätzlich bekommen könnte.

8. „Praktikumsunterstützung durch die H₂O“

Erneut wurde gefordert, dass Schüler, die Berufspraktika ableisten, Unterstützung von Seiten der Schule haben sollten, auch wenn die Praktika in der Schulzeit liegen. In einigen Fällen wurde zusätzlich gefordert, dass die Legitimation der Praktikumsplätze nicht vom Profil der Schule abhängig sein sollte. Das bedeutet, auch ein Praktikumsplatz in einer Tanzschule sollte genehmigt werden.

9. „Darüber wird nicht diskutiert!“

Im Zusammenhang mit Unterrichtsgestaltung wurde gewünscht, dass Diskussionen im Unterricht öfter stattfinden, als es bisher der Fall ist.

10. „Lateinunterricht“

Kritisiert wurde, dass der Lateinunterricht nicht in unserem Schulgebäude stattfinden kann, sondern Lateinschüler immer zur Händel-Schule pendeln müssen.

11. „Kursauswahl“

Es wurde Unmut darüber geäußert, dass bestimmte Kurse an der H₂O nicht zu Stande kommen, obwohl es Interesse unter den Schülern gibt. Ausserdem wurde

AUSSCHLAG GEBEND

vorgeschlagen die Fächer Philosophie, Wirtschaftslehre und Ethik und Moral, zumindest als Wahlpflichtfächer, in den Lehrplan aufzunehmen.

Rund herum

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass am Freitag vor der Demo von 15-17 Uhr die „Transparent-Mal-Aktion“ stattgefunden hat. Sieben mutige Schüler nahmen das Gestalten der Transparente in Angriff. Entstanden sind zwei Transparente mit den Parolen „Klassen höchstens mit 20 Hertz“ und „Die Zukunft lernt wie Vorgestern“.

Erfolg oder Misserfolg?

Im Großen und Ganzen ist diese Frage einfach zu beantworten: *ERFOLG!*

Das Ziel der Vollversammlung war es, möglichst viele Schüler für die Demonstration am 11.11. zu begeistern und das hat wunderbar funktioniert. Inoffiziell haben wir auf etwa 50 Teilnehmer von der H₂O gehofft. Nicht nur haben sich unsere Hoffnungen erfüllt, sie wurden sogar noch weit übertrroffen. Bei der letzten Zählung am Hertz-Treffpunkt wurden 76 Menschen gezählt, darunter zwei Lehrer und einige wenige Geschwister. Später stießen bei der Demonstration noch zwischen 10 und 15 weitere Menschen dazu, u.a. zwei weitere Lehrer.

Das ist im Vergleich zu den letzten beiden Sternmärschen in der ersten Hälfte dieses Jahres eine gewaltige Zahl. Dort müssen sich so zwischen 4 und 8 Hertzies auf den Demos befunden haben.

Darüber sollte man auch nicht vergessen, dass auf der H₂O nur ca. 500 Schüler

unterrichtet werden. Die Beteiligung war also ganz beachtlich, wenigstens was die Schülerschaft angeht. Etwas mehr Zulauf hätten wir uns aber von den Lehrern und Eltern erhofft.

Und wie weiter?

Um die Diskussion der Kritikpunkte nicht versickern zu lassen, um den Kritikpunkten 6 und 7 zu begegnen, und um den Austausch zwischen den Schüler des H₂O generell zu fördern wünscht sich das Organisationsteam der VV ein schwarzes Brett in der Nähe des Vertretungsplanes. Weiterhin wäre eine Diskussion der Kritikpunkte in den Klassen und in der Gesamtschülervertretung sinnvoll.

Fazit

Unserer Meinung nach hat sich die Vollversammlung für die Mobilisierung zu diesem Sternmarsch als sinnvoll erwiesen. Sicherlich gab es mehrere „Kinderkrankheiten“, welche die VV schon allein wegen der kurzen Vorbereitungszeit und wegen der Tatsache, dass dies die erste Vollversammlung seit mindestens 8 Jahren war, innehatte.

Schade war allerdings die geringe Beteiligung von Eltern und Lehrern. Hier hätten wir uns etwas mehr Zuspruch gewünscht.

Dank!

An der Organisation dieser Vollversammlung waren viele Menschen beteiligt, und wir hoffen, dass niemand vergessen wird. Unser Dank richtet sich also an...

- Alle Teilnehmer der Demonstration.
- Jeden, der auf der Vollversammlung einen Workshop geleitet hat (oder leiten wollte ;-)).

HERTZWOCHE

- Alle Transparent-Bemaler.
- Frau Decker, die uns Material zum Bemalen der Transparente zur Verfügung stellte.
- Die Hausmeister, die viel Laufarbeit durch uns hatten.

- Die Leute, die sich um die Technik für die VV gekümmert haben.
- Frau Schröter, die eine Rede auf der VV gehalten hat.

Das VV Organisationsteam

Die Projektwoche naht...

Wie das eigentlich jedes Jahr so üblich ist, haben sich auch dieses Jahr die engagiertesten Schüler zusammengefunden zum PWOK. Auch wenn man es nicht glauben will, aber schon jetzt, im tiefen Winter, werden Vorbereitungen für die nächste Projektwoche getroffen. Sechs ganz besonders fleißige Schüler aus 9.1 (Julia Fietkau, Marco Meyer, Saskia Preissner) und 11.3 (Janek Bode, Matthias Benz, Peter Drewelow – Schulsprecher) haben sich schon als Organisatoren zusammengefunden. Wer möchte, kann sich gerne noch dazu entschließen beizutreten – oder zunächst den Antrag zu stellen, den Aufnahmeantrag beantragen zu dürfen...

Jeden Dienstag kommen die PWOK-Mitglieder zusammen und besprechen die wichtigsten Dinge. Das lustigste waren eigentlich die Lehrer- bzw. Klasseneinteilung – jeder Schüler bekam 6 seiner Lieblingslehrer und 3 seiner „Lieblingsklassen“ als Ansprechpartner zugewiesen... Natürlich haben wir uns auch

schon mit ganz wichtigen Sachen wie dem Logo für die ProWo 2001 auseinandergesetzt, aber auf dem Hertz-Gymnasium gibt es ja leider nicht sooo viele künstlerisch Begabte, oder?

Vielleicht haben ja auch einige von euch bemerkt, dass schon jetzt Zettel umgegangen sind und nach euren Wunschprojekten gefragt wurde. Am stressigsten ist dabei die Auswertung, aber das machen wir ja gerne...

Im entstandenen Team gab es auch noch keine größeren Auseinandersetzungen oder Meinungsverschiedenheiten (kommt noch). Wir wünschen uns aber natürlich, dass alles so bleibt und weiterhin alles so gut klappt wie bisher. Über konstruktive Kritik, Mitsprecher oder Helfer freuen wir uns selbstverständlich auch.

Auf das auch bei der nächsten Projektwoche alles genauso gut klappt, wie in den Jahren davor...

Saskia Preissner

Kleiner Tipp:

Wer sehr kreativ ist und dem PWOK ein Gewinnerlogo direkt oder über den HS-Briefkasten zukommen lässt, kann 2 Kinokarten gewinnen. Also: Seid kreativ!

VON HER(T)ZEN

Die Grüße heute auf der Mittelseite...

...weil Monokultur schadet

Sandra, die Schlimme, grüßt erstmal die Sonnenkönigin, dann Dany und ihren Parasiten und Ronald, Anja, ganz lieb den nicht mehr so seltsamen Setzer, Alex, Martin, Jona (Ja, genau den!), Stephan, MichaP, Pauli, auf jeden fall Baschtsch, die liebe Ute, die kleine Pauline, Judith, Beate, Laura, Flitzi, Manu, Steve, Hanty, die „Laura“-Brüller, Carlos mit meiner CD, JCN, Peters (hoffentlich mal wiedersehen), Chrisby und Angelo, und (wichtig!) den Typen von der Demo!



*Bibi grüßt PokéKatja + ihre Zuneigung zu „noch mal tiefes Mitleid wegen...“ (ach ja, egal, wie sie mich grüßt, ist wahrscheinlich alles gelogen), Toni (what's up? Lass uns mal wieder an die Ostsee fahren), Maxi (*wlti), 2mal Judith (hmm), Irene, Nixi (wir gehen ganz bestimmt mal wieder schwimmen), Doreen&Marie, Tina, Maria, alle Fritzhörer, alle, denen ich so maile [für Katja: o bes.H.], wieder Jenny u. Cathrin, die HS-ler, und last but not least „The 82 Allstars“.*



VON HER(T)ZEN

Franzi grüßt als aller erstes ganz lieb „ihren“ Troll [Anm.d.Red.: *ohh...is ja siß...*], als nächstes natürlich ihre beste Freundin Jenny und noch einmal Jenny+Jonka, nicht vergessen möchte ich an dieser Stelle Jana (my lovely neighbor...[Anm.d.Red.: *oder doch, neighbor?* ; -])], nun kommen noch Richard (ich gehe nicht fremd!), Manja, auf jeden Fall noch Nora, dann noch der Grishaan, Sandra, Marcus, Matthias, Julia, meine liebe Famliy, Luka (damke, dass Du an mich glaubst), Julian, Kristian, zum Schluss grüße ich nun noch die liebe Sonne und noch 1000 Küsse an Christoph. [Anm.d.Red.: *glücklicher Junge* :)] H.E.A.L.!

Katja greets Maxi-chan, the very nice (very very nice) Caro (nothing more or less, be lucky and happy!), Toni-chan, Marie (miau), Dorrenn and

Nixi and Judy and Judy and Irene; warmest greetings too to Robert + Ilja (don't think now) and Christian and Flori and Basti and Theo and Jan and Marco and Daniel and Asar and Philip and Jacob and Ingo and Alex and Eric and David and

Tobias and Paul. (please notice the „ands“); in addition her file, that never came a virus; and Koryu (eh ... more likely CLAMP), Duo-kun and Heero Yuy [*faint*] and all those who know who this people are ;-)

lig grüßt the H.Y. + ihre Zuneigung zu „noch mal tiefes Mitleid wegen...“ (ach ja, egal, wie sie mich grüßt, ist wahrscheinlich alles gelogen), Toni (Lass uns mal wieder an die Ostsee fahren), Maxi (*witti), 2mal Judith (hmm), Irene, Nixi(wir gehen ganz bestimmt mal wieder schwimmen), Doreen&Marie, Tina, Maria, alle Fritzhörer, die HS-ler, und last but not least die ganze 92 ach ja und noch extra Judith, die Gummibärenfrau (Freiheit!!!).

Der Setzer grüßt Jule.

(Das ist mein Vorrecht...)

VORSCHLAG

Staatlich geprüfte/r Designer/in

Die Berufsfachschule für Design in Berlin-Friedrichshagen bietet eine Ausbildung zum staatlich geprüften Designer als Alternative für Schulabgänger, die keine Hochschule besuchen wollen, an. Sei es Grafikdesign, Fotodesign oder Modedesign. Die Ausbildung beginnt im September diesen Jahres, ist schulgeldpflichtig und dauert 3 Jahre. BAFöG kann beantragt werden. Für das kommende Ausbildungsjahr werden in diesen Tagen regelmäßige Informationsveranstaltungen angeboten. Im April und Mai werden dann die erforderlichen Eignungstests stattfinden. Auskünfte über Infoveranstaltungen und Eignungstests sind unter

Berufsdachschule für Design
BEST-Sabel-Bildungszentrum GmbH
Josef-Nawrocki-Straße 5
12587 Berlin-Friedrichshagen
z.H. Frau Schreiber
anzufordern.

Mathematische Finanzökonomie

Mit diesem „neuartigen Studiengang“ möchte die Universität Konstanz „jungen Menschen“ eine sehr gute Ausbildung mit „außerordentlich guten Chancen“ auf einen Arbeitsplatz in der Wirtschaft anbieten. Durch die Vermittlung eines anspruchsvollen Wissens in Mathematik soll die Grundlage für die Ausübung vielfältiger Berufe geschaffen werden. In den Fachbereichen „Mathematik und Statistik“ und „Wirtschaftswissenschaft“ soll methodisches und inhaltliches Wissen vermittelt werden, um „Anspruchsvolle ökonomische Entscheidungsprobleme“ lösen zu können. Nähere Informationen dazu gibt es bei der

Universität Konstanz
Postfach D 147
78457 Konstanz

Pharmazeutisch-Technische/r Assistent/in

Die Bernd-Blindow-Schule, bisher an acht Standorten in Deutschland vertreten, eröffnet nun auch eine Ausbildungsstätte in Berlin, an der Pharmazeutisch-technische AssistentInnen ausgebildet werden sollen. Die Nachfrage sei besonders auf dem Berliner Arbeitsmarkt außerordentlich groß, da die regionalen Ausbildungskapazitäten gering seien. Die Ausbildung umfasst aus einem 2-jährigen Lehrgang mit theoretischem Unter-

richt und praktischen Übungen bei einem erfahrenen Lehrer- und Dozententeam, das ausschließlich aus Lehrkräften mit wissenschaftlicher oder fachpraktischer Ausbildung besteht. Interessenten wenden sich bitte an die

Bernd-Blindow-Schulen
Herminenstr. 17f
31675 Bückeburg

Nicht abhängen ...



... sondern abfahren! Und zwar mit uns,
denn wir sind nur 75 Meter neben Euch.



**Führerschein Klasse B
auf Golf & Mazda**



**flexible Unterrichtszeiten
Ferien-Intensivausbildung**



**freundliches Fahrschulteam
in lockerer Atmosphäre**

Wörlitz Tourist Fahrschul GmbH
Rigaer Str. 85
10247 Berlin
Tel./Fax: 030 - 42 01 68 18



GEGENSCHLAG

Der 1. Mai in Hellersdorf - Kulturfest kontra NPD-Demo

Erster Mai, Klassenkampf? Das ist für die meisten eigentlich klar, aber dieses Jahr sollte es in Hellersdorf anders kommen. Zumindest in Hellersdorf. Genau wie alle anderen Parteien, wollte dieses Jahr auch die NPD dieses Thema besetzen, mit dem sehr klassenkämpferisch anmutenden Slogan „Arbeit zuerst für Deutsche“.

Eine große NPD-Demo in Hellersdorf? Irgendwie gefiel das dem Bürgermeister und den meisten anderen Menschen hier, gelinde gesagt, nicht wirklich. Also entschied man sich für ein „Fest der Kulturen“. Nur scheint es viel problematischer zu sein, ein Fest zum 1. Mai in Hellersdorf zu feiern, als zum Beispiel in Kreuzberg. Denn nun kamen die Debatten über die NPD-Demo, ob sie überhaupt von der Polizei zu schützen sei, dann kam die Antifa, die sich mit der NPD beim Dorffest „treffen“ wollte und irgendwie hing überall noch mindestens ein Polizist mit rum.

Also, was ist nun ein 1. Mai in Hellersdorf? Revolution? Straßenschlacht zwischen Links und Rechts? Zwischen Oben und Unten? Ein Lustiges Dorffest? Nein!!

Der 1. Mai in Hellersdorf bedeutete eine Demonstration der Staatsmacht. Die drei U-Bahnhöfe um „Helle Mitte“ waren von jeweils 30 Mann umstellt, die jeden, der wie ein

Linker aussah wieder nach Hause schickte. Die Straßen waren bis zum Horizont mit Sixpacks [Anm. d. Red.: große Einsatzwagen der Polizei] gefüllt und die NPD-Demo fand statt. Allerdings vollkommen umstellt von der Polizei und ganz weit weg vom Fest. Eindrucksvoll hat die Polizei hier eine revolutionäre Maidemo verhindert, die sicher die Republik erschüttert hätte!

Das Fest der Kulturen war allerdings dann doch ganz in Ordnung. Gregor Gysi (PDS) war da, Petra Pau (PDS) war da und natürlich auch unser Bürgermeister Uwe Klett (PDS). Die Stimmung war gut und die Leute erfreuten sich an „City“ und Veronika Fischer. Zum Schluss noch ein Dankeschön des Bürgermeisters an die Polizei und der Wunsch, nächstes Jahr wieder so ein Fest zu veranstalten.

Sicher fand ich das Fest gut, ich habe mich selber an einem Stand mit engagiert, aber dass der Staat seine Macht, besonders am 1. Mai, in einem solchem Überfluß präsentieren muss, ist für mich schon denkwürdig! Schließlich leben wir in einer Demokratie, in der auch die Leute zum 1. Mai kommen dürfen, die „etwas links“ aussehen und der 1. Mai ein Fest der arbeitenden Menschen ist, und kein Staatsfest. Vielleicht sollte man das bei der Berliner Polizei das nächste Mal bedenken.

klH

Ja, okay. Der erste Mai ist schon eine ganze Weile her. Und inzwischen waren auch schon wieder andere Demos. Aber vielleicht ist es auch ganz okay, dass die Artikel noch abgedruckt werden. So wird vielleicht das Vorurteil: „1. Mai heißt Krawalle“ aus dem Weg geräumt. Und da der nächste erste Mai nicht mehr so lange hin ist, kann man das auch als „Aufruf“ sehen. ;-)

Der Setzer

ANGRIFFSSCHLAG

Aus dem Weg, Kapitalisten...

”Achtung, Tränengas!”

”Schneller, die kommen mit ‘nem Wasserwerfer!”

Dabei fing alles so friedlich an

Nachdem wir in Hellersdorf waren (siehe Kasten) kamen wir pünktlich 18 Uhr zum O-Platz¹, wo sich schon rund 10.000 Demonstranten versammelt hatten. Ordnungsgemäß eine Stunde später setzte sich der Zug langsam in Bewegung. Es ging vom Oranienplatz **nicht** über die Friedrichstraße sondern durch Kreuzberg (Oranienstraße - Glogauer Straße - Sonnenallee - Kottbusser Damm - Adalbertstraße - Oranienstraße) zurück zum Ausgangspunkt.

Kaum war die Spitze der Demo gegen halb 9 angekommen, ging's los. Die Staatsmacht² zückte die Gummiknüppel und versuchte, einen Keil in die Demo zu treiben. Erst als der Versuch, den Lauti³ zu entern, gescheitert war, flogen die ersten Wurfgeschosse von Seiten der Demonstranten. Die bis dahin überaus friedliche Demo wurde daraufhin aufgelöst. Da aber in den Auflagen der Polizei stand, dass der Lauti ein "Leisi" sein sollte, konnte die Mehrheit der Demonstranten, die zum Teil noch am Kottbusser Tor waren, das nicht hören. So auch wir, obwohl wir keine 500m vom O-Platz entfernt waren.

Die liebe Polizei teilte uns nach 5 Minuten freundlicherweise mit Unterstützung von Tränengas⁴ mit, dass wir die Oranienstraße zu verlassen hatten. Selbst wenn wir die 5 Minuten, die wir von der Auflösung der Demo nichts wussten, gehabt hätten, hätten nie 15.000 Menschen diese Straße verlassen können. So waren wir dem Gas hilflos ausgeliefert. Das große Rennen begann, und

...die letzte Schlacht gewinnen wir wurde durch Wasserwerfer beschleunigt. Wir und ein kleiner Teil der Demo versuchten, in eine Seitengasse zu flüchten, was uns aber leider nicht vor dem Wasserwerfer schützte. Mit tränend-brennenden Augen standen wir also da und wußten nicht wohin. An uns



vorbei rannten Demonstranten mit nassen Klamotten und blaugeschlagenen Augen. Wir rannten also aus unserer Gasse auf der anderen Seite wieder raus. Hinter uns heulten die Sirenen und fuhren die Wasserwerfer. Da der U-Bhf. Kottbusser Tor sowieso abgesperrt war, mußten wir weiter zum Görlitzer Bahnhof, wo uns die letzte Bahn gerade vor der Nase wegfuhrt. Es sollte auch die letzte Bahn bleiben, denn die Polizei entschied, die U1 ab Prinzenstraße (Richtung Warschauer Straße) gar nicht mehr fahren zu lassen.

ANGRIFFSSCHLAG

Obwohl das Ziel der Polizei eigentlich war oder sein sollte, die Leute so schnell und so weit wie möglich vom "Unruheherd" weg zu bekommen, mußten wir also vom Kottbusser Tor bis zur Warschauer Straße laufen, dort fuhr dann wenigstens die S-Bahn.

Übergriffe am O-Platz.

Als Antwort auf die gewalttätigen Übergriffe der Staatsmacht gab es nun auch die ersten Randale. Steine, Flaschen und Dosen flogen in Richtung Ordnungshüter und deren Autos. Eine Bushaltestelle und Scheiben gingen zu Bruch, ein Trabbi⁵ wurde aus Versehen umgekippt. Es sollte das einzige beschädigte Zivilfahrzeug bleiben. Brennende Mülltonnen-Barrikaden wurden umgehend gelöscht und bestmöglich geräumt.

Die etwa 500 "Randalierer", darunter auch friedliche HS-Korrespondenten, wurden weiträumig eingekesselt⁶ und mit Wasserwerfern, Tränengas und Schlagstöcken unterdrückt. Gegen 23.00 Uhr wurde es wieder ruhig in Kreuzberg.

Bilanz

Laut Presse gab es etwa 200 verletzte Polizisten (jeder Kratzer gilt), etwa 400 festgenommene "Autonome", darunter Journalisten und Unbeteiligte (Passanten), die zum Teil grundlos verschiedener Vergehen

angeklagt wurden (z.B. schwerer Landfriedensbruch, Beamtenbeleidigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt...). Die Haftanstalten waren überfüllt, das



Telefonieren wurde nicht genehmigt, Verletzte wurden nicht behandelt und es gab nur zeitweise Leitungswasser.

Die wenigen Polizisten, die so "schwer" verletzt waren, dass sie ins Krankenhaus mussten, wurden ausnahmslos am nächsten Tag wieder entlassen.

Alles in allem war es die größte und am besten organisierte Revolutionäre-1.Mai-Demo seit langem. Ob es an dem AHA-Konzept der Polizei lag, dass es auch die friedlichste seit langem war, wagen wir zu bezweifeln.

Für uns steht fest: Wir sind nächstes Jahr auch wieder dabei!

Roter ★

Kleines Begriffsregister

- 1 O-Platz – Oranienplatz (Kreuzberg)
- 2 Staatsmacht – alles, was grün ist (Polizei und Bundesgrenzschutz)
- 3 Lauti – normalerweise: Lautsprecherwagen
- 4 Tränengas – ein Reizgas (in unserem Fall Senfgas)
- 5 Trabbi – Trabant (Automarke aus der DDR)
- 6 Eingekesselt – von Polizisten umzingelt, kein Ausweg!

SCHLAGLOS

¡Hola!

¿Qué tal?

Endlich wares soweit! Meine Jugendweihe, auf die ich so lange gewartet hatte, sie war in vollem Gange. Jetzt noch schnell die Geschenke besichtigen und schon war alles wieder vorbei. Halt, hatte ich bei den ganzen Geschenken nicht etwas von einem „enseñanza de español“ gesehen? Und ob das nicht schon genug wäre, sollte dieser „Spanischunterricht“ nicht etwa in irgendsoeiner Volkshochschule in Berlin stattfinden, sondern wirklich im Heimatland der Spanier, in einer kleinen Stadt namens Salamanca!

Da der Termin für diese Traumreise schon feststand, bedeutete das, dass ich die letzten drei Tage vor den Sommerferien schulfrei brauchte. Aber bei einem Lehrer wie Herrn Richter war das natürlich kein Problem (nochmals vielen Dank und viele Grüße!).

Nachdem das also geklärt war und auch alle Sachen in Rucksäcken und Taschen verstaut waren (natürlich hatte ich in Wirklichkeit nur einen Rucksack und eine Tasche mit, ihr wisst ja, ich übertreibe manchmal ein bisschen), ging die Reise am 16.07.2000 endlich los. Ich war unglaublich aufgeregt, als ich ganz alleine ins Flugzeug stieg. Als ich dann noch verspätet in Paris ankam, wo ich umsteigen musste und somit zu meinem Anschlussflugzeug hetzen musste, wäre ich fast in Panik geraten.

Doch ich hatte mein Flugzeug nun doch noch geschafft und konnte mich jetzt ganz entspannt auf den weiteren Flug und das nächste Essen freuen.

Nachdem ich die wunderschöne Aussicht auf die Wolken eine Weile genossen hatte, landete ich plötzlich schon in Madrid, wo ich von einem Spanier und vier anderen Deutschen empfangen wurde. Erst mussten wir auf noch einen Deutschen namens Lutz (ganz viele, liebe Grüße!) warten und dann

ging's ab nach Salamanca und zu unseren Gastfamilien.

Ich hatte Glück, denn in meiner Familie war noch eine Deutsche, Saskia, die dann zwischen mir, die bis dahin noch kein Wort Spanisch konnte, und den Gasteltern (die total lieb, verständnisvoll und fürsorglich waren und die ich hiermit auch noch einmal ganz doll grüßen möchte) dolmetschte. Auch mit den Amerikanerinnen Wendy und Lancey und dem Franzosen Jean-Tristan habe ich mich ganz gut verstanden. Natürlich erfolgte die Verständigung auf Englisch bzw. Französisch. Auch in der Schule war das dann der Fall, denn die Stammgäste und die, auf die alles eingerichtet ist, sind die Franzosen. Deutsche sind da nur eine „Randerscheinung“, auf die aber natürlich trotzdem freundlich eingegangen wird.

Die Schule begann von Montag bis Freitag (sonnabends haben wir einen Tagesausflug gemacht und Sonntag war „Familientag“) um 9.30 Uhr, dann bis 11.00 Uhr Unterricht, eine halbe Stunde Pause und nochmal 1 1/2 Stunden Unterricht, bis 13.00 Uhr. Danach ging's nach Hause zum Mittagessen und dann endlich mal Ausruhen, Siesta halten, weil es einfach viel zu warm ist (bis 38 °C), um irgendetwas zu machen. Das machen die Spanier alle so, deshalb sind in Spanien von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr auch alle Geschäfte geschlossen. Um 17.00 Uhr ging unser Programm dann weiter: Nachmittagsveranstaltungen. Diese konnten ganz verschieden ausfallen - mal Basketball spielen oder reiten, dann wieder eine Stadtführung oder auch eine Tretboot- oder Ruderbootfahrt auf dem kleinen Fluss am Rande von Salamanca. Das ging ungefähr bis 20.00 Uhr oder 21.00 Uhr. Nach diesen anstrengenden Betätigungen hatte man

SCHLAGLOS

natürlich großen Hunger, also ging es erstmal wieder nach Hause zum Abendbrot. Um ca 22.00 Uhr bis 23.00 Uhr haben sich normalerweise alle dann noch einmal getroffen, entweder, um am Plaza, dem „Hauptplatz“ von Salamanca, zu sitzen und die Leute zu beobachten, oder auch, um in irgendwelche Discos zu gehen, die ganze Nacht zu tanzen und zu trinken und nette Leute kennenzulernen.

So ungefähr verliefen die Tage der zwei (wie zum Beispiel bei mir), drei oder auch vier Wochen, so lange, wie man nun mal in Salamanca blieb.

Jetzt noch kurz etwas zum Unterricht. Es gab drei Gruppen, in die jeder durch einen Einstufungstest zugeteilt wurde: den Anfänger-kurs, den für Leute, die schon ziemlich gut Spanisch können und den Fortgeschrittenenkurs. In welchem ich war, ist wohl nicht schwer zu erraten. Die ersten 1 1/2 Stunden Unterricht waren für die Theorie bestimmt und die nächsten 1 1/2 Stunden dann für Unterhaltungen und „verstehendes Hören“. Der Unterricht war zwar ziemlich anstrengend, aber auch sehr interessant und unsere Lehrerin Esperanza war total nett, obwohl man bei einigen Schülern wirklich hätte ausrasten können.

Die zwei Wochen gingen ziemlich schnell vorbei und ehe ich mich's versah, musste ich mich schon wieder von allen meinen neugewonnenen Freunden verabschieden (vorher wurden natürlich noch eifrig Adressen ausgetauscht) und ab ging's auf die (einigermaßen ruhige) Rückreise. Heil in Berlin angekommen, vermisste ich schon alle Leute aus Salamanca, obwohl ich natürlich glücklich war, endlich wieder mal bei meiner eigenen Familie zu sein.

Alles in allem waren das zwei unvergessliche Wochen und ich würde jedem unbedingt empfehlen, auch so eine Sprachreise zu machen, egal in welcher Sprache. Schon, weil man andere Leute kennenlernt, und vielleicht dadurch auch neue Freunde gewinnt, lohnt es sich, so etwas mitzumachen, wobei die neuen Sprachkenntnisse natürlich eine angenehme Nebenerscheinung sind.

Übrigens, mir hat die Reise nach Salamanca so gut gefallen, dass ich mich jetzt wirklich für einen Spanischkurs an „irgendso einer Volkshochschule“ angemeldet habe. Da seht ihr mal, was Eltern mit ihren Geschenken so alles anrichten können.

toni

Im nächsten HertzSCHLAG wollen wir uns dem Thema „Drogen“ widmen. Also: Wenn ihr dazu irgendwelche Berichte, Interviews, Leserbriefe oder sonstige Beiträge habt, dann nicht's wie ab damit in den HertzSCHLAG-Briefkasten. Keine angst: der beißt nicht.



IN GEDÄNKEN VERSCHLAGEN

Oh, wie war das schön...

Sechs lange Wochen Ferien, die einem doch wieder so kurz erscheinen, wenn sie nur zu Ende sind. Und so muss ich all die schönen Sachen hinter mir lassen. Die zum Glück nicht einsamen, sternklaren Nächte am Sylter Strand, die schönen Landschaftszüge des Thüringer Waldes und so manch vergnügliches Trinkgelage mit guten Freunden. Doch all dies ist vorbei und scheint zu verbllassen, denn die Schule hat mich, hat uns alle wieder. Mich persönlich hat sie wieder eingezogen. Jetzt treffen sich wieder alle zur täglichen Paukerei, Plackerei, aber auch zu Plaudereien mit Freundinnen, Kumpels und Konkubinen (kleiner Scherz) über ach so banale, pubertäre und bedeutungslose Sachen, die in der Schule zu höchster Priorität aufzusteigen scheinen. Komisch. Gewiss mag dies nicht für alle gelten. Unsere kommenden Abiturienten haben sicher noch einiges mehr zu arbeiten und zu büffeln als unsereins. Dann sind da noch unsere „neuen Nesthäkchen“, die sich erst mal an der

Tischtennisplatte und gegen höhere Klassenstufen etablieren müssen. Aber ist dies alles, doch wie jedes Jahr, das gleiche. Mögen Lehrer und Direktoren von noch so vielen neuen Abenteuern, Ereignissen und Herausforderungen sprechen, wer glaubt schon hier passiere etwas wirklich Aufregendes? Es wird wie immer den gleichen Gang gehen. Gerade als man sich dann den neuen Stundenplan eingeprägt hat, ist schon wieder ein halbes Jahr vorbei. So wird sich jetzt schon auf die Hofpausen gefreut und die lästigen Stunden dazwischen verschmäht. Auf den letzten Urlaub wird wehmütig zurückgeblickt und man hofft, das die kommenden Ferien sich im Kalender irgendwie nach vorne verschieben. Dann sitzt du im Klassenzimmer und denkst nur, *oh wie war das schön...*

PS: Auch wenn es ein wenig so klingen mag, wollte ich die Schule nicht als langweiliges, notorisches Schielergefängnis darstellen, obwohl...

Schelle



Der **HertzSCHLAG** wünscht allen Schülerinnen, Schülern, Lehrerinnen, Lehrern und allen, die sonst noch so **HertzSCHLAG** lesen ein wunderschönes Weihnachtsfest und ein guten Rutsch in das nächste Jahr. Und denkt dran: dieses Mal ist das neue Millennium echt!

NACHSCHLAG

Wir fahren in den Süden

Am **sechsten Oktober zweitausend** fuhren wir mit Frau Schmidt und dem netten und, auch um sieben Uhr, gut gelaunten Herrn Uhlemann von der Schule los. Trotz zeitiger Stunde ging es doch ziemlich fröhlich zu.

Leider wurde diese lustige Busfahrt durch unzählige Pausen unterbrochen, kaum hatte man das Tschechisch-Buch aufgeschlagen, musste man schon wieder aussteigen, aber sonst war es sehr amüsant. Um etwa fünfzehn Uhr waren wir in Tschechien, Harrachov angekommen. Das Hotel war so ziemlich in Ordnung, nach einer, meinerseits, ausführlichen Besichtigung der Zimmer, sind manche bis alle einkaufen gegangen, wie zum Beispiel den leckersten und vor allem billigsten Kuchen, den ich seit langem gegessen hatte. Zum Abendessen um achtzehn Uhr dreißig hatte ich dementsprechend keinen besonderen Hunger.

Nach dem Essen war eine Cappuccino-Runde im kleinen Kreis so mit Geschichten und Geschichtchen (ja, ja die guten alten Zeiten!) angesagt. Etwas später wurde die kleine Runde von mehreren netten Leuten vergrößert, in der größeren Geselligkeit wurde dann Karten gespielt. Vorallem aber wurde die Weltneuheit Kerze bestaunt und heißer Wachs ist ja so interessant. Während ich mir die Karten legte, waren die meisten auf der mega-hippen „Disco“.

Um sieben Uhr, mitteleuropäischer Sommerzeit, am **siebten Oktober** ertönte der Wecker, ein mehr oder weniger erfreutes Aufstehen begann. Tja, dann um acht Uhr dreißig gab es was zu Essen und Einrühr-Orangensaft, heißes Wasser (genannt „Tee“), ein kleines Kännchen Milch und ziemlich ungenießbaren „Kaffee“. Bis um elf waren wir noch einkaufen, Cappuccino trinken, Musik hören oder einfach noch ein bißchen schlafen. Ja und dann, wie bekommt man nun inzwischen kalten Wachs aus dem Teppich? ..., das wird jetzt nicht verraten, probiert es einfach aus! Dann noch etwas Bastelarbeit, wie bekommt man deutsche

Stecker in tschechische Steckdosen?! Nun wurde „endlich“ gewandert, aber nur auf den Berg nebenan!! Das war überhaupt nicht anstrengend. Oben angekommen saßen wir untätig, denn wir waren ja zum Glück nicht geschafft. Doch der Kakao (Danke Paul) hat sehr gut geschmeckt. Nun mussten wir den Berg nur wieder 'unter'. Wieder zurück im Hotel (um etwa sechzehn Uhr) erst 'mal ein bißchen schlafen bis zum Essen um halb sieben. Wiederholtes Cappuccino- und Tee- trinken an diesem Tag. Danach gemütliches Beisammensein in fröhlicher Gemeinschaft (Hallo Waschi, nichts verraten!).

Ein nicht so angenehmer Morgen war der des **achten zehnten**, denn es gab nur kühles Wasser, doch wen stört das schon? Um halb neun war wieder „lecker“ Frühstück, so fast gleich danach sind wir los gewandert, die geplante ganz Tagetour von etwa acht Stunden. Froh und teilweise auch munter sind wir so maschiert, die Gespräche wurden auf das Nötigste beschränkt. Irgendwie ging es immer nur bergauf, es war recht nebelig und auch wieder kein bißchen anstrengend. Leicht versüßt von den tollen Gummibärchen (Danke Renè). Dann auf einem Berg angekommen waren da so Extrem-Runner, die den ganzen Berg hinauf gerannt sind. Kurze Zeit darauf waren wir mal eben in Polen. Wieder in Tschechien waren wir auch schon am Ziel unserer Wanderung: die Elbquelle. Dort war es recht spannend, ein Steinring, in dem halt Wasser drin war, dann so ein mickeriges Bächlein und ein paar Wappen von den Städten, durch die die Elbe fließt. SPANNEND! Ja, auf dem Rückweg ging es irgendwie immer noch nicht bergab, erst nach etwa der Hälfte. Und irgendwie waren wir schon um fünfzehn Uhr dreißig zurück, also nach fünf ein halb Stunden!! Wiederein bißchen schlafen oder Fliegen an der Decke beobachten, die immer im Quadrat flogen. Um halb sieben gab es, wie immer, Essen, danach Cappuccino-Stunde, darauf folgte das gemütliche Beisammensein.

NACHSCHLAG

Dieser Morgen (**neunter Oktober**) begann bei mir mit den Märchen ‚Dornröschen‘ und ‚Schneeweißchen und Rosenrot‘. Dieser Montag sollte so ‚was wie ein freier Tag werden. Somit konnte man getrost nach den Frühstück wieder Tee trinken oder in den Läden nebenan gehen und sich von der Verkäuferin doof angrinsen lassen. So verging der Tag mit Musik hören, quatschen (schnattern), stricken, schlafen, schreiben, essen, Tee trinken, einkaufen und lesen. Der Abend begann wie sonst auch, endete nur seltsam, leider!

Der zehnte zehnte begann mit ‚Rotkäppchen und der Wolf‘, das Frühstück schmeckte leider wie auch die Tage zuvor. Doch es war ein Tag zum Wandern, Berg rauf, Berg hoch, Berg weiter nach oben. Es war ein sehr schön supernebeliger Tag, so das man nichts bis gar nichts gesehen hat, nicht mal die Leute vor sich, die man eigentlich beobachten wollte, schade. Außer Gummibärchen (noch ‚mal Danke Renè) haben wir noch was anderes gegessen, was irgendwie seltsam war, vor allem weil alle, bis auf Andi, alle in eine Richtung schauten. Nach Beendigung der Brotzeit ging es so gut wie nur noch bergab. Um halb sieben gab es wieder ‚was zu essen, danach kleiner Kreis, darauf Gemütlichkeit, die nach einiger Zeit für einen Plausch mit den Aufsichtspersonen vor die Tür ging.

Am elften zehnten fing der Tag ganz schnöde mit Frühstück an. Dieser Tag war ein Wahltag, jeder musste wählen, entweder Fahrrad fahren und/oder Glasmuseum oder weder das eine noch das andere. Ich wählte das andere, also Fahrrad fahren, besser gesagt, ich wurde gewählt sein (??). Also, sind wir da so ein bißchen durch die Pampa gefahren. Berglein ‚rauf, Berglein ‚runter auf den unterschiedlichsten Wegen. Ich bin recht froh, die Mädchenstrecke gefahren zu sein, so im Nachhinein. Denn soviel laufen war schon anstrengend genug und noch mehr laufen, hätte ich nicht verkraftet, denn dabei noch ein

Fahrrad schieben ist recht mühsam. Wieder zurück, erst ‚mal abwarten und Tee trinken. Um sieben Uhr Abendessen und dann wieder Teestunde. Etwas später sind wir in kleiner Gesellschaft dann noch ‚mal ‚raus zum Flüßchen gegangen.

Der Tag, der bei mir mit ‚Von dem Tode des Hühnchens‘, ‚König Drosselbart‘ und zwei leckeren Pfannkuchen (Danke Jona) begann, war der Wahltag **zwölfter Oktober**. Ja, auch dieser war wieder ein Wahltag, es galt zu wählen zwischen schwimmen oder nicht schwimmen. Die Entscheidung meinerseits war nicht schwer, ohne Frage, natürlich schwimmen. In kleiner Gemeinschaft (Paul, Micha, Hermelin, Sven, Andi, Renè, Herr Uhlemann, Anja, Sandra und meine Wenigkeit) liefen wir eben zu dem Schwimmbecken des Sporthotels. In dem großen Schwimmbecken (sechs mal zwölf Meter) breitete sich nach den ersten zehn bis zwölf Minuten Langeweile aus, worauf ein ‚Wettauchen‘ begann. Anja hat natürlich gewonnen. Aber sonst war es schon recht interessant. Der restliche Tag verging mit essen und fröhlich sein bis zum für Anja amüsanten Abendessen (Anjalach ‚ruhig über mich! Macht doch nichts, lach ‚ruhig.). Nach den Abendessen haben wir uns noch ein bißchen Bewegung auf dem dunklen Tennisplatz verschafft. Mit ‚Fussball‘ spielen, was natürlich durch das häufige Treffen des Flusses unterbrochen wurde. Es war aber auch zu dunkel um den Ball, der direkt auf den Kopf zuflug zu sehen. Autsch.

Für das ‚richtige‘ Feeling an diesem Morgen (**Freitag, der dreizehnte**), wie Franz es nannte, war von selbigen gesorgt worden. Wir sollten anjenem Tag also wieder zurückfahren, schlecht. Denn wir fuhren tatsächlich, größtenteils schlafend, an diesem Tag mit dem Bus zurück.

Soweit ich das beurteilen kann, würde ich sagen, es hat uns allen viel Spass und Freude bereitet diese Klassenfahrt. Darum vielen, vielen Dank an Herrn Uhlemann und Frau Schmidt.

GESCHLAGEN!

Vaters Tochter

„...wieso sollte ich nicht, meine Beurteilung ist doch gut und außerdem empfiehlt sie es mir doch geradezu!“

„Nein, auf keinen Fall! Was willst du denn dann anstellen? Und sie empfiehlt es dir, sie empfiehlt es dir... ! Was hast du davon, wenn du ein Kunststudium anfängst? Nur, weil deine Lehrerin meint, du seist begabt. Was hast du davon?“

„Mum, ich will nichts anderes machen. Mir macht Kunst Spaß! Und du findest es nicht gut, was ich kann? Du sagst doch selbst immer, dass Talente gefördert werden müssen und außerdem werde ich den Rest doch nicht aufgeben! James ist doch auch Musiker geworden...!“

„Charles, sag doch auch mal etwas! Sie kann sich doch nicht so einfach in den Ruin treiben!“

„Mum, James ist auch Musiker und er ist erfolgreich! Und er hat Mathe und dieses Zeug doch auch nicht...“

„Sei still, es reicht, Clara! Charles, sag doch was!“

„Mm, aber begabt ist sie wirklich, dass musst du zugeben, Frieda.“

„Es ist doch immer das gleiche mit euch, ihr haltet zusammen wie Pech und Schwefel!“

„Schatz, zuerst warst du auch skeptisch, als James wirklich Musiker werden wollte...“

„Ja, aber er spielt Geige und Clara will Kunst studieren! Dieses neumodische Zeugs heutzutage! DAS nennt sich Kunst?!!“

„Mum, die Bilder in dieser Ausstellung waren doch nicht von mir! Woher willst du denn wissen, dass ich auch so etwas mache? Du interessierst dich doch gar nicht dafür! Bei James war es anders, er hatte es leichter. „Mum, kann ich Musiker werden?“, Ich weiß nicht so recht... ‘ „Aber Mum!“ „Na gut, du musst es ja wissen.‘ Und jetzt schreibt er fröhlich Briefe aus sonstwo und du freust dich.“

„Charles!“

„Sie sollte machen, was sie für richtig hält.“

„Du bist einverstanden? Was soll sie denn dann werden?“

„Habe ich gesagt, dass ich einverstanden bin? Sie ist talentiert, wieso sollte sie es nicht versuchen? Und soweit ich weiß, wird man dann Künstler...“

„Charles!“

„David, beeil dich! Du kommst noch zu spät!“

„Ja, Mum, ich beeil mich ja schon!“

„Tschüß und beeil dich!“

„Impf wmeile miff mopf!“ (Hat Frühstück im Mund)

„Uff, jeden Morgen dasselbe...“

„Sei froh, dass Clara weg ist, Frieda, sonst wäre es schlimmer.“

„Jaja, irgendwann fing sie ja an, mit dem Fahrrad zu fahren; sie wollte es jedenfalls...“

„Mm, ja, und da sie auch da zu spät gekommen wäre, hat sie den Bus immer gerade noch geschafft.“

GESCHLAGEN!

„Ja – Apropos Clara. Ein Brief von ihr, James hat auch wieder geschrieben. Mal sehen, was sie schreibt... oh, ein extra Umschlag... für Daddy... da schreibt sie Sonderbriefe an dich, na sowas...“

„Zeig mal.“

„Tja. Hier schreibt sie nichts darüber, was sie nun gewählt hat. Hoffentlich ist sie vernünftig und macht das nicht. Kunststudium! tse... Und was schreibt sie in deinem Brief?“

„Mmh? In meinem Brief? Ach ja... ich lese noch...“

„Clara müsste doch eigentlich mit diesem Zug kommen... Mal sehen, wie sie es überstanden hat.“

„Sie hat den Zug bestimmt verpasst...“

„Charles, sieh mal... ach nein, das ist sie doch nicht...“

„Buh!“

„Ahh! Clara! Mich so zu erschrecken!“

„Mum, du bist einfach zu schreckhaft. Daddy hat sich doch auch nicht erschreckt.“

„Der hat dich doch bestimmt kommen sehen. Siehst du? Er grinst! Ihr wieder!“

„Wo ist David, Mum? Kommt mein kleiner Bruder nicht auch, um mich abzuholen?“

„Na, sag mal, du vermisst ihn doch nicht etwa?“

„Nee, ich habe ihn nur so lange nicht mehr ärgern können, weiß du.“

„Clara!“

„Er ist beim Baseball.“

„Ach ja. Aus Mum kriegt man doch nie gerade Antworten...“

„Hmpf... Wie war es eigentlich? Was hast du gemacht, hm? Du hättest es und ruhig schreiben können.“

„Ich weiß schon, was ihr wissen wollt. Dreimal darfst du raten. Meine Lehrerin findet es auch ganz natürlich und hat sich nicht im geringsten gewundert.“

„Du hast also...“

„Dad! Wir hatten es so ausgemacht. Ich wusste, was ihr wolltet und ihr wusstet, was ich machen würde...“

„Wir haben es so ausgemacht, dass du dir das noch einmal überlegst und dann das machst, was du als aussichtsreicher hältst.“

„Das habe ich doch gemacht!“

„Lasst uns doch erst einmal nach Hause fahren.“

„Da sind sie sich mal nicht einig? Na, die wollen uns doch nur mal wieder leimen...“

„Ich weiß nicht, David. Charles findet es immer weniger gut, dass Clara doch das Kunststudium angefangen hat. So hat er sich noch nie aufgereggt.“

„Hat man gestern gemerkt. Aber das geht doch gar nicht bei den beiden. Die sind sich doch immer einig. Clara hat es echt gut, jetzt Ferien...“

„Du wirst noch zu spät kommen, der Bus!“

GESCHLAGEN!

„Mpf, mift!“

Selbst, als Claras Ferien sich schon ziemlich dem Ende genähert hatten, war es immer noch genauso schlimm. Ihr Vater wollte nicht, dass sie das Studium fortsetzte und Clara überlegte sich, ob sie nicht was anderes noch abwählen sollte...

„Also, was die beiden sich hier liefern, ist echt krass.“

„David, das ist nicht lustig! Ich finde, die beiden übertreiben es langsam. Ich bin mittlerweile ganz einverstanden.“

„Ist mir eigentlich egal, was sie studiert. So, wie es jetzt ist, müssen sie wohl darauf verzichten, uns mal wieder reinzulegen. Das ist doch ein Vorteil.“

„David! Beeil dich lieber...“

„Mpf, mpf...“

„Ah, Clara! Du bist heute ja früh wach!“

„Irgendwann bring ich ihn um!“

„Clara! Könnt ihr nicht mal aufhören?!“

„Wieso, das wäre doch eine bessere Lösung, als Französisch abzuwählen. Obwohl das auch seine Vorteile hat...“

„Ihr solltet wirklich aufhören! Jetzt habt hier euch doch genug bekriegt! Und du wirst ihn umbringen, sag sowas bloß nicht nochmal, langsam ist es zuviel!“

„Ich bin doch bald wieder weg.“

Am einem anderen Morgen, als David wieder mal zum Bus rannte...

„Charles, wo hattest du nochmal den Brief von James hingelegt? Im Wohnzimmer? Charles? Charles, sag doch mal! Chaharles! – – Oh mein Gott!“

Der liebe Charles lag im Wohnzimmer auf dem Bauch, ein Vorhang war heruntergerissen und verdeckte ihn halb. Er sah nicht sehr lebendig aus.

„Cla -....!“

„Sieht nicht sehr schön aus, was? So viel Blut... , tut mir leid, dass ich den Vorhang da mit reingezogen habe... Aber es war der einzige Weg...“

„....! Das kann doch nicht sein!“

„Fall jetzt nur nicht in Ohnmacht... So schlimm ist das doch gar nicht....“

„Sie ist doch sehr begabt, unsere Kleine, nicht?“

„...ich war leider nicht dabei. Clara sagt, Mum sah wirklich lohnend aus. Das war was. Aber es war ja klar, dass die sich nie streiten würden. Daddy meint, Clara könnte auch Schauspielerin werden und überlegte, wieso er es nicht geworden war. Und sie haben es nur gemacht, um Mum zu überzeugen. Man sah ja nur die obere Hälfte vom toten Dad, die hat Clara gemacht. Das Blut sah wirklich echt aus. Das hat Mum restlos überzeugt. Ich hab wirklich ,ne tolle Familie. Weißt du, James heiratet. Er hat auf einmal geschrieben, dass er da jemand kennt und Mum hat's wieder aus den Socken gehauen. Will mal wissen, was sie sagen würde, wenn ich Baseballler werden würde... Gar keine schlechte Idee eigentlich, oder?“

VORSCHLÄG VON EUCH

Hallo an alle LernerInnen,

eure Lieblingsschülerzeitung hat, wie ihr wahrscheinlich schon gelesen habt, in letzter Zeit einen Generationswechsel durchgemacht. Mit der neuen, spritzigen und sehr motivierten Redaktion sind wir jetzt auch bereit, einige Neuerungen in den HertzSCHLAG einzubringen. Aber dazu brauchen wir eure Hilfe. Wir haben euch auf dieser Seite einen Fragebogen zusammengestellt, den ihr bitte ausfüllen und in den HertzSCHLAG-Briefkasten werfen sollt. Wenn ihr Glück habt, gewinnt ihr vielleicht sogar etwas...

Größe „Wie kann man den HertzSCHLAG noch besser machen?“ Umfrage

1. Liest du den HertzSCHLAG regelmäßig?

- Ja Manchmal Nein

2. Wie würdest du die Artikelauswahl benoten?

- 1 2 3 4 5 6

3. Was hältst du von unseren Themen im HertzSCHLAG?

- 1 2 3 4 5 6

4. Was sollte der HertzSCHLAG mal Thematisieren?

5. Wieviel vom HertzSCHLAG liest du?

Ich lese etwa _____ % des HertzSCHLAGs.

6. Unsere durchschnittliche Seitenzahl liegt bei 40 Seiten. Ist das genug?

- Ja, das ist fast schon zu viel
 Ja, genau richtig für eine langweilige Mathe-Stunde
 Nein, es sollten mindestens _____ Seiten sein

7. Wir planen demnächst ein „Newsletter“ rauszubringen. Dieser soll eine A4-Doppelseite sein und über aktuelle geschehnisse berichten, zu denen er dann auch in unregelmäßigen Abständen erscheinen soll.

7.1 Wie findest du diese Idee?

- Gut Sowas ist nicht nötig

7.2 Wieviel würdest du in soetwas investieren?

maximal _____ DM

VORSCHLÄG VON EUCH

Größe „Wie kann man den HertzSCHLAG noch besser machen?“ - Umfrage

8. Was hälts du vom Layout des HertzSCHLAGs?

- 1 ○2 ○3 ○4 ○5 ○6

9. Findest du den Preis von 1 DM angemessen?

- Ja, ich zahle sogar gerne den Förderverkaufspreis
 - Ja, 1 DM ist voll angemessen
 - Nein, ich würde maximal ___ DM für den HertzSCHLAG bezahlen

10. Wie oft sollte der Herzschlag zukünftig rauskommen?

mal pro Jahr

11. Hast du sonstige Wünsche, Anregungen oder Vorschläge? Hier kannst du sie alle hinschreiben:

So! Danke, dass du dir die Zeit genommen hast um diesen Fragebogen auszufüllen. Jetzt musst du ihn nur noch abschneiden (Dabei geht kein Inhalt des HertzSCHLAG verloren!) und in den HertzSCHLAG-Briefkasten neben dem Vertretungsplan werfen.

Danke schon einmal im voraus!

Euer

HertzSCHLAG-Team

VER(SCH)LAG

HertzSCHLAG

Ausgabe 33
19. Dezember 2000

Herausgeber:

HertzSCHLAG-Redaktion
an der Heinrich-Hertz-Oberschule (Gymnasium)
Rigaer Straße 81-82, 10247 Berlin
Tel. 030 / 4 22 62 08 63

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Katja Leuschner, 9₂
Antonia Reglin, 9₂
Caroline Stiel, 9₂

Bankverbindung:

Berliner Sparkasse, BLZ: 100 500 00
Konto: 4144640006
Kontoinhaber: Steudel, Mark

Redaktion:

*Fritzi Felix, 10₃
Andreas Hillarius, 12
Katja Leuschner, 9₂
Michael Meinel, 10₁
Karl Mildner-Spindler, 10₁
Anja Myrencka, 10₂
Alexander Pischel, 10₁
Antonia Reglin, 9₂
Caroline Stiel, 9₂
Andreas Ulbig, 13
Sandra Vogel, 10₃*

sontigste Beiträge:

Saskia Preissner

Namentlich gekennzeichnete Beiträge (auch unter Pseudonym) geben **nicht** unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für ihre Artikel übernehmen die Autoren die presserechtliche Verantwortung.

Satz und Druck:

auf Adobe PageMaker 6.5 für Windows
Michael Meinel
Zossener Str. 95
12629 Berlin, Tel.: 030 / 9 98 43 72

Leserservice:

*Fritzi Felix, Suhler Straße 52, 12629 Berlin,
Tel.: 030 / 5 62 04 29*

Begründet im September 1991

Repro:

Pegasus Druck, Christburger Str. 6, 10405 Berlin

Erscheinungsweise: ca. zweimonatlich

Auflage: 650 Exemplare

*HertzSCHLAG ist
unabhängig.*

Diese Schülerzeitung
wird von Schülern au-
ßerhalb der Verant-
wortung der Schule
herausgegeben.

Anzeigenleitung:

*Alexander Pischel, Ragower
Weg 16, 12527 Berlin, Tel.: 030 / 67 54 97 52*

Finanzen

*Alexander Pischel, Ragower Weg 16, 12527
Berlin, Tel.: 030 / 67 54 97 52*

Anzeigennachweis:

Wörlitz Tourist(S. 9)
Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 3b, gültig ab
01. 09. 1997.

Schülerzeitungen finanzieren sich überwiegend aus
Anzeigen; wir bitten daher um freundliche Beach-
tung.

Internet / E-Mail:

*Karl Mildner-Spindler, 10₁
<http://www.hertzschlag.cjb.net>
E-Mail: mail@hertzschlag.cjb.net*

HertzSCHLAG ist Mitglied des Verbandes Junge
Presse Berlin e. V. (jpb)

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur nach Zustim-
mung durch die Redaktion und unter Quellenangabe
frei. Wir bitten um ein Belegexemplar.
Über unaufgefordert eingesandte Manuskripte freu-
en wir uns, übernehmen aber keine Haftung. Die
Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe zu
kürzen.

Wir freuen uns über jeden neuen Mitarbeiter!



Die größte Schülerzeitung der Heinrich-Hertz-Oberschule sucht nach Mitarbeitern:

Anzeigenleiter/in

Wir erwarten:

- Freude beim Umgang mit Werbekunden
- Überredungskünste
- Ehrlichkeit/Vertrauen beim Verwalten der Finanzen

Ihre Aufgaben:

- Arbeit mit den Werbekunden
- Suche von neuen Werbepartnern
- Verwaltung der Finanzen
- rechtzeitige Beschaffung der Werbevorlagen

Setzer/in

Wir erwarten:

- halbwegs funktionellen PC mit entsprechenden Kenntnissen
- extreme Belastbarkeit (Nachschichten sind nicht auszuschließen)

Ihre Aufgaben:

- Satz und Layout des HertzSCHLAGS
- Zusammenarbeit mit Druckerei
- teilweise: Leserservice
- Beschaffung der Artikel

Graffiker/in, Fotograf

Wir erwarten:

- künstlerische Ambitionen
- funktionsfähige Kamera
- Freude am Zeichnen/Fotografieren
- evtl. Scanner zum digitalisieren und Überarbeiten der Bilder

Ihre Aufgaben:

- Fotos zur Veröffentlichung im HertzSCHLAG machen
- Gestalten von Titelbildern
- Bilder zu verschiedenen Artikeln entwerfen

Redakteure

Wir erwarten:

- Verantwortungsbewusstsein
- regelmäßiges Erscheinen bei Redaktionssitzungen
- Beiträge zur Fertigung des HertzSCHLAGS

Ihre Aufgaben:

- Fertigung und Sichtung von Beiträgen
- Ideenfindung im Team
- Leserservice/Aboservice
- geistiger Beistand



Haben wir Ihr Interesse erweckt ein „junges“ Unternehmen mit gesicherter Zukunft zu unterstützen? Dann wenden Sie sich einfach an einen unserer Redakteure (siehe Impressum) oder besuchen unsere Redaktionssitzung (Dienstag, 15 Uhr, 1. Obergeschoss im Rektorengebäude).

HERTZ
SCHLAG

DIE ULTIMATIV SCHLAGENDE SCHÜLERZEITUNG

Machen Sie Karriere!